

Schulprojekt Shoah

Erinnern, einordnen, Verantwortung übernehmen

Shoah, jüdische Gegenwart und Antisemitismus heute

Die Auseinandersetzung mit der Shoah ist weit mehr als ein Kapitel im Geschichtsbuch.

Sie ist Auftrag, Mahnung und Verantwortung zugleich.

In einer Zeit, in der antisemitische Parolen wieder lauter werden, Verschwörungsmysmen sich rasant verbreiten und historische Fakten zunehmend relativiert oder verzerrt werden, braucht es fundierte Bildung, offene Gespräche und Räume für ehrliche, auch unbequeme Fragen.

Das Schulprojekt „Shoah – jüdische Gegenwart und Antisemitismus heute“ eröffnet Schülerinnen und Schülern einen historisch fundierten, multiperspektivischen Zugang zur nationalsozialistischen Verfolgungs- und Vernichtungspolitik. Es geht nicht nur darum, Zahlen, Daten und Fakten zu vermitteln, sondern darum, Zusammenhänge zu verstehen, menschliche Schicksale sichtbar zu machen und die Bedeutung dieser Geschichte für unsere Gegenwart zu begreifen.

Neben der Einordnung der Shoah im lokalen und regionalen Kontext werden auch ihre globalen Auswirkungen beleuchtet. Thematisiert werden internationale Verflechtungen der NS-Ideologie sowie deren Einfluss auf den Nahen und Mittleren Osten bis in die Gegenwart. Historisch belegte Aspekte – etwa die Zusammenarbeit von Hajj Amin al-Husseini mit dem NS-Regime oder die Existenz islamischer SS-Einheiten wie der Waffen-SS „Handschar“ – werden differenziert, quellenbasiert und im jeweiligen historischen Kontext eingeordnet. Ziel ist dabei stets eine sachliche, verantwortungsbewusste Betrachtung, die weder vereinfacht noch instrumentalisiert, sondern erklärt und einordnet.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf biografischen Perspektiven. Persönliche Geschichten von Verfolgten, Überlebenden und ihren Familien machen deutlich, dass die Shoah kein abstraktes Ereignis war, sondern millionenfaches Leid bedeutete – zerstörte Leben, ausgelöschte Familien, geraubte Zukunft. Die Beschäftigung mit Erinnerungskultur und der Weitergabe von Geschichte in Familien eröffnet den Schülerinnen und Schülern zudem einen Zugang zu ihrer eigenen Verantwortung im Umgang mit Vergangenheit.

Darüber hinaus richtet das Projekt den Blick konsequent auf die Gegenwart: Wie äußert sich Antisemitismus heute? Welche Rolle spielen soziale Medien, verkürzte Narrative oder gezielte Desinformation? Wie können junge Menschen Manipulation erkennen und einordnen? Indem historisches Wissen mit Medienkompetenz und demokratischer Bildung verknüpft wird, lernen die Teilnehmenden, kritisch zu hinterfragen, Haltung zu entwickeln und Verantwortung zu übernehmen.

Das Projekt wird in enger Abstimmung mit der Schule und den unterrichtenden Lehrkräften konzipiert und durchgeführt.

Es ist eingebettet in den Geschichtsunterricht sowie den Religions- oder Ethikunterricht und ergänzt den Fachunterricht durch externe Expertise und dialogische Formate. Gerade dieser dialogische Ansatz – das gemeinsame Nachdenken, Diskutieren und Reflektieren – schafft Raum für unterschiedliche Perspektiven und stärkt eine respektvolle Debattenkultur.

Die Bürgerstiftung Remscheid sieht in diesem Projekt eine unverzichtbare Maßnahme gegen Antisemitismus, Ausgrenzung und demokratiefeindliche Tendenzen. In Zeiten gesellschaftlicher Verrohung und zunehmender Desinformation ist es wichtiger denn je, jungen Menschen umfassende, ehrliche und wissenschaftlich fundierte Informationen an die Hand zu geben. Erinnerung darf nicht verblasen – sie muss aktiv gestaltet und verteidigt werden.

Wir sind überzeugt: Wer die Geschichte versteht, ist weniger anfällig für Hass und Hetze. Wer lernt, differenziert zu denken, kann einfachen Feindbildern widerstehen. Und wer Verantwortung übernimmt, stärkt unsere Demokratie.

Dieses Projekt ist daher nicht nur historisches Lernen – es ist gelebte Demokratiebildung und ein klares Bekenntnis zu Menschenwürde, Vielfalt und gegenseitigem Respekt.